

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
in Beleg Hagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet oberjährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger An-  
meldung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Hagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 207.      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Dienstag, den 5. September.      Kreisblatt für Bfalzgrafraweller.      1911.

### Tagespolitik.

Zur Abwechslung hat man sich in Frankreich auch mit Spanien zu beschäftigen, das in Marokko stamm vorwärts geht. In einer sichtlich offiziellen Zeitungsmittteilung wird erklärt: Die Nachricht, daß Spanien die Absicht habe, in einem so ungelegenen Augenblick Jfui, südlich von Agadir, zu besetzen, ist in Frankreich mit lebhafter Verstimmlung aufgenommen worden. Die spanische Unternehmung wird in den verschiedensten Kreisen als eine unfreundliche Handlung angesehen, die in nächster Zeit die Vorteile beeinträchtigen wird, die die spanische Regierung aus den Verhandlungen ziehen könnte, die sie demnächst mit Frankreich anzuknüpfen wünscht. Der Figaro schreibt: Während Frankreich in schwierigen Verhandlungen steht, will Spanien aus eigener Machtvollkommenheit und zu seinem eigenen Nutzen alle Fragen regeln. Spanien besetzt und erobert unaufhörlich, vergewaltigt das marokkanische Statut und behandelt den Sultan, als ob er nicht vorhanden wäre. Frankreich hat da doch ein Wort mit dareinzureden und man kann sicher sein, daß es sich Spanien gegenüber energisch zeigen wird. — Erzähler schreibt: Spanien glaubt sich gegenwärtig alles erlauben zu können. Vielleicht wird der Augenblick kommen, wo es einsehen wird, daß der gute Wille Frankreichs seine Grenzen hat.

In gewissen Kreisen wird die Forderung laut, die französische Regierung möge den spanisch-französischen Marokkovertrag von 1904 kündigen, um seine Aktionsfreiheit Spanien gegenüber wieder zu gewinnen. Der Temps schreibt: Diese in ihrer Form unkorrekte Besetzung eines Punktes, der von den Spaniern selbst als wertlos angesehen wurde, läßt sich nur dadurch erklären, daß die Spanier von eifersüchtiger Feindseligkeit gegen Frankreich erfüllt sind und in den Besitz eines Landes gelangen wollen. Man wird bald sehen, ob Spanien gut daran getan hat, ein solches Spiel zu spielen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Sept.

\* Der hiesige Bahnhof hat durch die Verlängerung der Langholzverladerampe, die nun fertiggestellt und dem Betrieb übergeben ist, eine wesentliche Erleichterung des Holzverkehrs erhalten. Die Holzverladerampe ist nur für Rundholz bestimmt und jedem Versender von Rundholz zugänglich. Die Rampe wurde von etwa 57 Metern auf etwa 90 Meter verlängert und hat nun Raum für 3 Potter. Der frühere unzulängliche Zustand hat schon zu mancherlei Reibereien Anlaß gegeben und es wird die Vergrößerung deshalb von den Holzhändlern und Sägewerksbesitzern allgemein begrüßt werden.

Beleuchtung der Haustreppen. Mit jedem Tag tritt gegenwärtig die Dunkelheit etwas früher ein und damit die Verpflichtung, Treppen bezw. Flur rechtzeitig und genügend zu beleuchten. Im Falle der Unterlassung hafter bei einem Unglücksfall der zur Beleuchtung Verpflichtete dem Verunglückten gegenüber für den ganzen entstandenen Schaden. Darum raten wir: eher etwas früher als zu spät für Beleuchtung besorgt zu sein.

Freudenstadt, 4. Sept. Das 44. Ganturnfest des oberen Schwarzwaldganges, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier des hiesigen Turnvereins, hat eine Menge Teilnehmer und Schaulustige nach Freudenstadt geführt. Die Übungen und Spiele, die sich an den Festzug angeschlossen, boten gute Leistungen. Die Hitze war sehr groß.

Schramberg, 4. Sept. Heute mittag nach 12 Uhr wurde durch zwei mit Streichhölzern spielende 6 und 9jährige Knaben der Wald des Schildschauerer Schehrenberger unterhalb der Ruine Schilder in Brand gesetzt. Das Feuer griff so rasch

um sich, daß innerhalb zwei Stunden 10 Morgen Wald niederbrannten. Die Feuerwehr bemüht sich um die Löschung des Brandes, der nachmittags noch anhält.

Boihingen a. N., 4. Sept. Die Arbeiter der Firma Hermann Stettner u. Co. sind in den Ausstand getreten.

Stuttgart, 4. Sept. Beim 7. Infanterieregiment in der Moltkestraße sind zirka 150 Mann an einem Darmleiden erkrankt, dessen Ursache noch nicht gefunden ist. Keiner der Erkrankten schwebt in Lebensgefahr. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

Stuttgart, 4. Sept. Zu den Massenerkrankungen in der Moltkestraße verlautet weiter: Sämtliche Speiseküchen sind mit Kranken, die eine Gesamtzahl von 160 Mann umfassen, besetzt. Auch im Zimmer 62 „vom Bau“ sind erkrankte Leute untergebracht. Der Verkehr mit dem Publikum ist gesperrt. Der Oberst des Regiments und der Brigadekommandeur waren gestern in der Kaserne anwesend und der Kommandierende General und der Divisionskommandeur werden heute von den Verhältnissen Augenschein nehmen. Die Mannschaften dürfen das Kasernenrot nur gegen die Bescheinigung einer dienstlichen Verrichtung verlassen. Auch im Verkehr der Einjährigen und der Offiziere ist die gleiche Vorsichtsmaßregel getroffen.

Stuttgart, 4. Sept. Maul- und Klauenpest. Auf 31. August 1911 waren in Württemberg in 30 Oberämtern 78 Gemeinden und 839 Gehöfte verzeuht. Mitte August waren es 33 Oberämter 81 Gemeinden und 846 Gehöfte. Die von der Seuche am Ende des Monats August betroffenen Bezirke, Gemeinden und Gehöfte verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Neckarkreis 9 Bezirke, 20 Gemeinden, 346 Gehöfte, Schwarzwaldkreis 5 Bezirke, 7 Gemeinden, 78 Gehöfte, Jagstkreis 5 Bezirke, 17 Gemeinden, 183 Gehöfte, Donaukreis 11 Bezirke, 34 Gemeinden, 232 Gehöfte, zusammen 30 Bezirke, 78 Gemeinden, 839 Gehöfte. Die meisten verzeuhten Gemeinden sind in den Bezirken: Neckarheim und Biberach (je 8), Heidenheim, Blaubeuren und Ulm (je 5), die meisten verzeuhten Gehöfte dagegen in den Bezirken: Bisingheim 165, Neckarheim 128, Biberach 107, Leonberg 62, Kirchheim 52.

Stuttgart, 4. Sept. Seit einiger Zeit werden von Newyork aus an Leute, die sich auf Zeitungsinsertate melden, Drucksachen verschickt, in denen zum Beitritt in den „Psycho-Success-Club“ aufgefordert wird. Wer einmal eine solche Drucksache erhalten hat, wird, mag er sie annehmen oder verweigern, mit immer dringlicheren Schreiben behelligt, in der Annahme, daß doch der eine oder andere endlich müde gemacht und auf den Schwindel hereinfallen werde. Um einen Schwindel handelt es sich natürlich bei dem „Club“, dessen Unternehmer es nur auf den Beitrag von zwei Mark (für zwei Monate) oder zehn Mark (für ein Jahr) ankommt. Das, was der Club bietet: Anleitung zur Selbstsuggestion und zur Hypnotisierung anderer, ist in den Händen des großen Publikums wertlos, den Fachleuten bekannt. Es ist weiter nichts, als was schon der flüchtige Heilmittelschwindler Scott in Berlin aus dem System des Prof. Maxim oder Total angepriesen hat u. was jetzt von einem angeblichen Professor Rogron in London oder dem sogenannten Segno-Erfolg-Club empfohlen wird. Diese Sachen bergen auch eine große Gefahr insofern in sich, als Personen, die sich leicht beeinflussen lassen, durch das Studium dieser Rarwerke geistige Störungen erleiden können. Da eine Strafverfolgung gegen Leute, die derartige Bücher vertreiben, von Deutschland aus nicht möglich ist, weil sie in Amerika wohnen, kann nur geraten werden, daß niemand sich auf solche Insertate einläßt und, wenn er doch einmal aus Neugierde sich darauf gemeldet hat, trotz der verlockendsten Prospekte kein Geld für den Schwindel opfert.

Stuttgart, 4. Sept. Am Samstag tagte hier im Rathaus unter dem Vorsitz seines Vorstandes A. Vorgus Eisenach der Ausschuß des Deutschen Pomologenvereins. An die Versammlung schloß sich ein Frühstück im Rathausseller an, das der württemberg. Obstbauverein den Herren gab und daran ein Besuch der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. Von hier begaben sich die Herren nach Friedrichshafen, wo jetzt die Hauptversammlung des Deutschen Pomologenvereins stattfindet. Als Versammlungsort für die nächstjährige Hauptversammlung ist Bonn bestimmt.

Voll, O.A. Göppingen, 4. Sept. Der 49-jährige Bauer J. G. Staib war in seiner Scheuer auf der obersten Bühne mit Garbenaufschieben beschäftigt, als er durchbrach und in die Tiefe stürzte. Er ist seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben.

Zalach, O.A. Göppingen, 4. Sept. Nach einer Tauffeierlichkeit gerieten einige Italiener in Streit. Ein 25jähr. italienischer Ziegeleiarbeiter griff zum Messer und stach den 24 Jahre alten Maurer Privitori ins Herz, daß er tot zusammenbrach. Der Mörder wurde verhaftet.

Buchau, 4. Sept. Der zu Besuch bei einer hiesigen Familie weilende Postsekretär Hege aus Waldsee trat beim Aufsuchen des im oberen Stockwerk befindlichen Abortes fehl und stürzte in das Oberlicht der Werkstat, das dabei in Trümmer ging. Er hat schwere Schnittwunden an Armen und Beinen erlitten.

Geislingen a. St., 4. Sept. Das Altelekttrizitätswerk Geislingen hat nunmehr das bisherige Vorstandsmitglied Schultheiß Schneider von Altestadt definitiv als Direktor angestellt.

Ulm, 4. Sept. (Forstwarttag.) Auf der Landesversammlung des württ. Forstwartvereins wurde trotz Anerkennung der gebesserten Gehaltsverhältnisse bedauert, daß die Steuereinsparungen sich immer noch erheblich besser stellen als die Forstwarte. Es wurde der Wunsch nach einer Aenderung der Dienstauszeichnungen und nach Erlangung des Titels Förster laut. Auch Kleiderwünsche wurden geäußert. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Verein 567 Mitglieder zähle. Er äußerte ferner, daß die Forstdirektion den Wünschen des Vereins wohlwollend gegenüberstehe.

Friedrichshafen, 4. Sept. (Zudem Doppelselfmord.) Das Mädchen, das mit dem bayerischen Leutnant Friz Hauerwaas gemeinsam in den Tod ging, scheint eine 28jährige Verkäuferin aus Hamburg zu sein, die in einem Münchner Modehaus beschäftigt war und anfangs August ihren Posten aufgab, angeblich um zu ihrer erkrankten Mutter zu reisen. Sie wollte im September zurückkehren, doch schrieb sie in den letzten Tagen an ihre Vermieterin, sie komme nicht wieder. Der Leutnant wohnte in München im Nordviertel.

Friedrichshafen, 4. Sept. Gestern nachmittag wurde die Bevölkerung des östlichen Bodenseegebietes bis zu uns durch eine mächtige Rauchwolke auf einen Brand aufmerksam, der in dem österreichischen Orte Oberhochsteg entstanden war. Dort brannte die bekannte Wollwollfabrik der Gebrüder Sannwald, die hauptsächlich auch nach Rußland exportiert. Die Reutiner Feuerwehr kehrte wieder um, da die Brandstätte auf österreichischem Gebiet lag, wie es heißt, weil sie befürchtete, es könnten auch ihr die Schläuche durchgeschnitten werden, wie es einstmals der bei dem Brande des Sagweiserschen Anwesens in Bregenz zu Hilfe eilenden Lindauer Feuerwehr passiert war. Sie jedoch genügend Löschmannschaften zur Stelle waren, geriet die ganze Fabrik völlig in Brand. Die Feuerwehren mußten ihre Tätigkeit darauf beschränken, das an den Feuerherd anstoßende Kontorgebäude und die große neue Fabrik zu retten. Der Brand dauerte noch die ganze Nacht an. Der vorläufig berechnete Schaden beträgt eine Viertelmillion Kronen. Die Firma ist versichert.



## Aus dem Reiche.

\* **Reutbad a. d. S.**, 3. Sept. Gestern nachmittag fand unter der Teilnahme von Vertretern der Kreisregierung eine Besprechung sämtlicher pfälzischer Weinkorporationen statt, wobei einstimmig die Ansicht kundgegeben wurde, daß der 1911er Jahrgang der Pfälzer Weine in Anbetracht der zu erwartenden Güte nicht gesudert werden solle. Die Regierung möge auch bei den anderen Bundesstaaten dahin wirken, daß in den benachbarten Weingebieten eine gleiche Maßnahme getroffen werde.

|| **Duderstadt**, 4. Sept. Nachdem ein Großfeuer am 13. August 46 Häuser und 87 andere Gebäude eingeäschert hat, steht jetzt wieder am Obertor in der Nähe der katholischen Kirche ein ganzer Stadtteil in Flammen. Bis 6 Uhr abends waren zwölf Häuser abgebrannt. Infolge Dürre und Wassermangel greift der Brand weiter um sich.

\* **Berlin**, 3. Sept. Die Flucht des Hochstaplers Schimangl aus dem Gefängnis zu Heilbronn ist nunmehr durch die Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Er hat sie mit Hilfe seiner Geliebten Leita Allendorff, seinem „Privatsekretär“, einem früheren Schlächter Albers, und dem Chauffeur Jürgens und Frau Charlottenburg ausgeführt. Letzterer vermittelte den Verkehr mit der Außenwelt unter Beihilfe des Gefangenenaufsehers. Schimangl hat sich von Heilbronn über Duisburg nach England und von dort wahrscheinlich nach Amerika begeben. Die Briefe an die Polizei und an die Berliner Zeitungen hat er bereits im Gefängnis angefertigt und von Duisburg telegraphisch die Anweisung gegeben, sie zur Post zu befördern.

\* **Müffelheim**, 4. Sept. Die Firma Opel ist jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß der große Brand, der am 20. August einen großen Teil der Fabrikanlagen in Mische legte, von verbrecherischer Hand angelegt worden ist, und setzt einen Preis von 2000 Mk. auf die Ermittlung der Brandstifter aus. Anfänglich hatte man den Ausbruch des Feuers auf Selbstentzündung zurückgeführt.

|| **Kottbus**, 4. Sept. Ein gewaltiger Brand schierte gestern nachmittag zwischen Heidenau und Madenickel etwa tausend Morgen Wald ein.

|| **Hannover**, 4. Sept. Am Beserteich bei Bremerhaven ist von einem Schüler eine Flaschenbombe gefunden worden, die aus der Nordsee angespült ist. Sie enthält folgenden Zettel: Die letzten Grüße den Angehörigen und Freunden sendet Kommler, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 70 in Saarbrücken, Führer des Ballons Saar. Die Schrift läßt dem hannoverschen Kurier zufolge erkennen, daß sie in höchster Gefahr niedergeschrieben wurde. Es steht außer Zweifel, daß dies das letzte Zeichen des im Frühjahr verunglückten Ballonführers ist.

|| **Kiel**, 4. Sept. Der Reichskanzler ist um 3 Uhr hier eingetroffen und hat sich an Bord der Hohenzollern begeben.

|| **Kiel**, 4. Sept. Der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand ist um 4.50 Uhr hier eingetroffen. Es fand großer Empfang statt. Der Kaiser trug österreichische Uniform, der Erzherzog deutsche Marineuniform. Der Kaiser geleitete seinen hohen Gast an Bord der Hohenzollern, wo der Erzherzog mit Befolge Wohnung nahm. Die im Hafen liegenden Schiffe salutierten mit 21 Schüssen.

## Lehrbuch.

Die Wahrhaftigkeit ist jene Mutter Erde, auf der feststehend der ringende Geist nicht zu besiegen und niederzuerücken ist.

## Junge Ehen.

Eine lustige Geschichte von Paul Bliz.

(Nachdruck verboten.)

Als das Hochzeitsmahl beendet war, zog sich das junge Paar zurück, um Reißfelder anzulegen.

Da trat Frau Melanie Branne lächelnd zu dem jungen Ehemann und sagte: „Jetzt müssen Sie mir schon gestatten, daß ich Ihnen Ihr junges Fräulein einen Augenblick entführe.“

„Wenn es sein muß“, entgegnete der junge Mann mit beiderseitiger Resignation, „aber nur ein Viertelstündchen, mehr Zeit gebe ich Ihnen nicht!“

„Auch vollständig genug Zeit zum Umkleiden“, nickte sie. „Und machen Sie mir mein Fräulein nicht gar zu rebellisch!“ rief er.

„Aber was denken Sie denn von mir?“ Empört, aber lächelnd sah sie ihn an.

Er aber drohte heiter: „Na, wenn eine verheiratete Frau einer eben erst getrauten Freundin gute Ratschläge mit auf den Weg giebt —“ weiter kam er nicht.

Denn sie unterbrach ihn: „Sie haben wohl ein böses Gewissen? Will ich Ihrer Frau denn Ratschläge geben?“

Berühmt lächelnd blinnte er sie an. „Sollten Sie meiner kleinen Elise wirklich nur beim Umkleiden helfen wollen, gnädige Frau?“

## Ausländisches.

|| **Junobruck**, 4. Sept. Im Jiffertal kürzte der Vikar Prader aus Westfalen bei einer Tour ab. Auf dem Totentisch im Kaisergebirge verunglückte der Münchener Tourist Helfer. Beide sind schwer verletzt.

|| **Wien**, 4. Sept. Wie dem Fremdenblatt aus Junobruck gemeldet wird, ist in den Dolomiten ein Tourist aus Charlottenburg abgestürzt und zerstückelt aufgefunden worden.

|| **Turin**, 4. Sept. Der König von Italien besuchte am gestrigen Sonntag unerwartet die deutsche Abteilung und den Zeitungsplatz der Weltausstellung. Mit besonderem Interesse besichtigte der König verschiedene Maschinenanlagen sehr eingehend und sprach seine hohe Genugtuung aus über die Leistungen der deutschen Maschinenfabriken.

\* **Paris**, 4. Sept. Der russische Baron Schlichting, der von einem wahrscheinlich geisteskranken Kellner als der Entführer der „Gioconda“ denunziert worden war, telegraphierte einem hiesigen Blatt auf dessen Anfrage aus München: „Ich bedauere unendlich, daß es nicht wahr ist. Denn wenn ich der Besitzer der „Gioconda“ wäre, würde ich mich beliebt haben, sie der französischen Regierung zurückzugeben.“

\* **Petersburg**, 4. Sept. Auf dem Bahnhof Podgorsko der Rjasan-Uralbahn wurde in einem Postzuge ein Eisenbahnkassierer überfallen und eine Geldkiste mit 4100 Rubel in bar und 100.000 Rubel in Papieren geraubt.

|| **Lucenotown**, 4. Sept. Der geschützte Kreuzer Panla traf heute aus Cowes zu mehrtägigem Aufenthalt hier ein und tauchte mit den Fortis und mit dem Schlachtschiff Hoot Salut aus. Der Kommandant kam an Land und stieg in Begleitung des deutschen Konsuls dem Kommandierenden Admiral Montreadmiral Sir Charles Cole und den Behörden der Stadt Besuche ab. Eine Reihe von Festlichkeiten wird für die deutschen Offiziere und Mannschaften veranstaltet.

|| **Mexiko**, 4. Sept. Als der Präsidentschaftskandidat Bernardo Reyes gestern an seine Wähler eine Ansprache halten wollte, wurde er von den Anhängern Maderos verhöhnt und zwanzig Minuten lang mit Steinen beworfen. Schließlich wurde er von seinem Balkon vertrieben. Die Polizei ging gegen die Menge vor. Insgesamt wurden 43 Personen durch Steinwürfe und Säbelhiebe verletzt.

## Die französische Flottenschau.

|| **Toulon**, 4. Sept. Bei der heutigen Flottenschau fuhr Präsident Fallieres in Begleitung des Marineministers Delcasse sowie der Präsidenten der Kammer und des Senates auf dem Panzerschiff Massena zunächst an den Torpedo- und Unterseebooten vorbei und dann zwischen der doppelten Reihe der großen Schiffe hindurch. Mehr als 90 Schiffe mit mehr als 30.000 Mann Besatzung waren zugegen. Massena ging dann vor Ray Brun vor Anker und die Schiffe fuhrten in einer 15 Kilometer langen Linie an ihr vorbei. Die Vorbeifahrt erlitt durch eine Ruberhavarie des Linien-schiffs Republicque eine geringe Störung. Nach Beendigung der Flottenschau begab sich Präsident Fallieres in das Arsenal, wo ein Festessen stattfand. Im Verlaufe des Mahles gab der Marineminister

Delcasse dem Dank der Marine für die Staatsfürsorge Ausdruck. Die Marine mache beständig Fortschritte, da es ihre einzige Ehrgeiz sei, wirklich bereit zu sein, um, wie die Armee, in jedem Augenblick dem Rufe Frankreichs Folge leisten zu können. Präsident Fallieres hielt bei dem Festmahl im Arsenal eine Rede, in der er seine Glückwünsche für das prächtige Schauspiel ausdrückte, dem er beigewohnt habe. Die Marine habe niemals aufgehört, sich auf der Höhe ihrer Aufgaben zu zeigen. Weiter führte der Präsident aus: Die Marine habe heute entschlossen den Weg betreten, an dessen Ende Frankreich vermehrte und verstärkte Mittel finden werde, die es fähig machen, den Möglichkeiten der Zukunft die Stirne zu bieten ohne Gefahr von Mißerfolgen. Fallieres wies darauf hin, in seinem bewährten Patriotismus ertrage das Land, dessen hohe Sorgfalt sich gleichermaßen auf seine Seemacht wie auf sein Landheer erstreckt, unermüdet die schweren Lasten, die den Staatsfinanzen auferlegt würden. Der Präsident trank auf das Wohl von Frankreichs Marine und Landheer, die ihren Mannesstolz darin setzten, der Nation zu dienen. Der Präsident des Senats, Dubost, grüßte im Namen des Parlaments die Marine, die, indem sie alles zum Krieg vorbereite, Frankreich einen ehrenvollen und würdigen Frieden sichere.

## Marokko.

### Englische Prestimmungen über die Lage.

\* **London**, 4. Sept. Der „Daily Graphic“ betrachtet die Aussichten der deutsch-französischen Unterhandlungen als hoffnungsvoll, da die deutsche öffentliche Meinung einsehe, daß das alldeutsche Programm unmöglich, wenn nicht unvernünftig, und auch in Frankreich die Ansicht, daß man nichts zu verlangen, also auch nichts zu geben hätte, aufgegeben sei. Was Spanien anbelange, so werde man in London und Berlin schon zusehen, daß es erhält, was ihm als billig zukomme.

Die „Daily Mail“ glaubt, daß die spanische Bezeugung von Jfui die Verhandlungen in Berlin beeinflussen müsse, da sie, was vielleicht gewünscht werde, der deutschen Behauptung, daß die Algeciras-akte ein toter Buchstabe sei, den Anstrich der Wahrheit verleihe. Spanien nehme keine Rücksichten auf die Interessen seiner französischen und englischen Freunde und habe eine sehr schwierige Situation noch wesentlich komplizierter gemacht.

Die „Times“ bezeichnet die Atmosphäre, in der die Marokkoverhandlungen sich vollziehen, als hoffnungsvoll, glaubt aber, daß die deutschen Forderungen über die Sicherheiten, die der deutschen Industrie in Marokko gewährt werden sollen, nicht klar definiert seien. Es sei deshalb nicht unbegründet, daß man in Frankreich deshalb noch etwas unruhig sei. Das Blatt wirft Spanien vor, daß der Zeitpunkt zur Geltendmachung seiner Ansprüche auf Jfui ungeschickt gewählt sei.

\* **Paris**, 4. Sept. Nach den Berliner Berichten der Pariser Blätter hat der Botschafter Cambon heute der deutschen Regierung die französischen Vorschläge vorgelegt. Herr v. Kiderlen habe sich darauf beschränkt, zu erklären, daß er diese Vorschläge prüfen wolle. Der „Temps“ fügt hinzu, daß die Pariser Regierung im Laufe des morgigen Tages durch einen Spezialkurier genauer über die Un-

„Auch sie wurde immer lustiger. „Alle Männer sind doch gleich“, rief sie, „einer wie der andere! Mein Georg war ganz genau so! — Aber Sie dürfen wirklich beruhigt sein, ich gebe Ihrer Frau keine Verhöhnungsmaßregeln.“

Jetzt kam Elise, die junge kleine Frau, ins Zimmer gehüpft. „Gnädigste, lieber Max! Der gute Papa lieh mich nicht eher los“, rief sie und eilte ihrem Mann entgegen, der sie in seine Arme schloß. „Und nun schnell die schwere Mode abgelegt und dann hinaus in die schöne weite Gotteswelt!“

„Frau Melanie, Deine Freundin, harret schon Deiner“, sagte er lächelnd.

„Ach, Du willst mir helfen? Das ist lieb von Dir, Mädel!“ Erreut reichte sie der jungen Frau die Hand.

„Als Deine beste Freundin bin ich Dir diesen Dienst doch schuldig, Elise!“ Sie nahm den Arm der kleinen Frau und ging mit ihr hinaus.

„Also nur eine Viertelstunde!“ rief der Gatte ihnen lächelnd nach.

Frau Melanie nickte, und Frau Elise warf ihm einen Handkuf zu.

Als die beiden Frauen auf dem Weg nach Elses Zimmer waren, nahm Melanie den Arm der Freundin und begann: „Natürlich hatte Dein Mann recht, denn ich bin nicht mitgekommen, Dir beim Umkleiden zu helfen, sondern um Dir noch ein paar gute Ratschläge mit auf den Weg zu geben. Aber davon später. Jetzt geh, zieh Dich schnell um, und dann komm zurück zu mir. — Ich werde hier nebenan in dem blauen Zimmer auf Dich warten.“

Frau Elise nickte lächelnd und huschte in ihr Zimmer. Die Freundin aber trat in das blaue Douloir und setzte sich in einen bequemen Fauteuil.

Es war ein traulicher kleiner Raum, ganz abgelegen von den andern Zimmern, lauschig und mollig, mit großen Vorhängen und dichten Portieren, ganz geschaffen, einem liebenden Mädchen als Versteck zu dienen.

Schon nach fünf Minuten war Frau Elise zurück, und nun rief sie gespannt: „Also nun schnell, Mädel, sprich! Was hast Du mir noch zu sagen?“

„Nur nicht so hastig, Kindchen!“ mahnte die Freundin.

„Doch! Doch! ich möchte zurück zu Max!“

„Nein, mein Herz, noch nicht! Die uns gegebene Viertelstunde ist noch lange nicht um!“

Erstarrt fragte Frau Elise: „Aber warum soll ich denn noch nicht?“

„Weil Du Deinen Mann nicht verwöhnen darfst, mein Kind!“ Immer erkaunter sah die kleine Frau ihre so allring sprechende Freundin an.

„Ja, meine liebe Elise, jetzt sprich Deine beste Freundin zu Dir. Da Du keine Mutter mehr hast, die Dir mit Rat und That zur Seite steht, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, Dir ein wenig die Augen zu öffnen, damit Du nicht blind in die Welt hinein rennst.“

„Ich verstehe Dich nicht, Mädel“, sagte Elise ein wenig ängstlich. Melanie lächelte überlegen. „Das glaube ich, Kindchen. Du warst bis jetzt ein junges Mädchen, und ich bin seit einem halben Jahr verheiratet.“

„Aber so sprich doch deutlicher. Was willst Du denn von mir?“

„Ich will Dir ein paar gute Lehren mit auf den Weg geben, Ratschläge, wie Du Dir Dein Eheglück gründen sollst.“

„Mein Eheglück? Das ist doch schon gegründet! Max liebt mich und ich liebe ihn! Mehr braucht es doch nicht zu einer glücklichen Ehe!“

„Du sprichst wie der Blinde von der Farbe! Dank Deinem Schwager, daß Du mich hast, sonst wärest auch Du eine unglückliche Frau geworden.“

„Wodurch denn?“

„Dadurch, daß Du die Gattin Deines Mannes geworden wärest!“

terredung informiert werden würde. Die „Liberte“ glaubt, daß vorläufig weder in Berlin, noch in Paris eine weitere offiziöse Mitteilung über den Stand der Verhandlungen gemacht werden würde.

### Bermischtes.

**Schmerzhaft, aber wahr.** Eine drollige Begebenheit, die wie ein Scherz anmutet, aber Tatsache sein soll, wird aus Göttingen berichtet. Ein dortiger Althändler kündigt durch Inserat seit langem regelmäßig an, daß er für Zähne und ganze Gebisse die höchsten Tagespreise zahle. Ihm ist es dabei natürlich nicht so sehr um die Zähne zu tun, als um den kleinen Platinstift, der in jedem künstlichen Zahn zu dessen Befestigung sitzt und dessen Weiterverkauf sich bei dem hohen Platinpreise immer noch lohnt. Kommt nun dieser Tage zu dem Althändler ein Bauer aus der Aulebser Gegend und bietet ihm dreizehn Zähne zum Kauf an. Als der Althändler auf die Frage des Bauern nach dem höchsten Tagespreise fünfundsiebzig Pfennige pro Zahn bietet, meint der Bauer, der inzwischen seine tadellosen dreizehn Zähne auf den Ladentisch aufgezählt hat, zu einem solchen Schandpreise könne er mit dem Althändler kein Geschäft machen. Ihm sei erzählt worden, der Althändler zahle für jeden Menschenzahn zwei Mark, deshalb habe er sich ja die dreizehn Zähne beim Dorfbarber ausziehen lassen, um sie zu Geld zu machen. Er habe allein für das Ausziehen der Zähne fünfzig Pfennige pro Stück an den Barber gezahlt, für die ausgestandenen Schmerzen müsse er doch auch etwas haben. Unter 1.50 Mk. könne er das Stück nicht verkaufen, die Zahnärzte nähmen doch für jeden eingesehten Zahn mindestens drei Mark, also verdiene der Althändler bei einem Preise von 1.50 Mk. noch genug. Der Althändler war sprachlos. Ehe er wieder Worte finden konnte, hatte der Bauer seine Zähne schon wieder eingepackt und trostete sich von dannen, um sie, wie er noch im Weggehen bemerkte, einem Zahnarzt direkt anzubieten, der ihm wohl mehr für die guten Zähne bezahlen werde.

**Die „Memoiren“ der Cräfin Toselli,** ehemalige Kronprinzessin von Sachsen. Die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen hat mit der Veröffentlichung ihrer „Memoiren“ im Martin begonnen. Das erste Kapitel kennzeichnet bereits deutlich den Charakter und den Wert dieser Ergüsse. Kurz zusammengefaßt, darf man wohl sagen, daß sich die Sache als kleiner und kleinlicher Klatsch zu erkennen gibt, angerührt mit einer sentimentalischen Sauce. Die frühere Prinzessin beklagt sich, wie wir dem Tag entnehmen, fast auf jeder Zeile über das harte Los der Fürstinnen im allgemeinen und über ihr eigenes, angeblich unverschuldetes Los im besonderen, und zieht zwischen durch gegen ihre ehemalige Gouvernante, gegen ihre Erzieher, gegen das ganze höfische Erziehungsweisen zu Felde. Nebenbei fallen dann noch allerlei kleine Bosheiten ab, auch gegen andere hochgestellte Personen. Heute z. B. gegen die verewigte Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Dann kommt der „ewige Zwang“ an die Reihe, dem die Prinzessin während ihrer Kindheit unterworfen war. Ferner geht's gegen die Jesuiten, die, wie die Erzählerin meint, die dunkle Gewalt hinter allen Höfen darstellen, und die als Weichwäter die indiscretesten Fragen an die jungen Prinzessinnen stellen.

nen stellen. Beklagt man sich dann bei den Eltern, dann spielen die Geistlichen Prävenire und drohen mit einer Beschwärzung, wobei sie die Prinzessinnen, die sich nicht widerstandslos unterwerfen, mit der Einschließung in ein Kloster bedrohen und sie als „verderbte Geschöpfe“ darstellen. Geistlicher und fürverlicher Zwang sei überhaupt die Signatur der prinziplichen Erziehung, zumal die ihrer eigenen gewesen. Die ganze „Dressur“ habe darauf abgezielt, sie für ihren künftigen Beruf als Herrscherin vorzubereiten oder vielmehr, sie zur Figurantin zu erziehen, auf der die Blide des Volkes ruhen. Dabei gibt die Prinzessin aber unwillkürlich, vielleicht auch absichtlich, und mit einer unverkennbaren Kofletterie zu, daß sie allezeit darauf bedacht gewesen sei, ihren Erziehern und zumal der berühmten Gouvernante ein Schnippchen zu schlagen. Zum Schlusse kommen die prächtigen Haare der ehemaligen Kaiserin von Oesterreich an die Reihe, und die Erzählerin berichtet in der Tat haarlein, in welcher Weise sich die Kaiserin kämmen und frisieren ließ, und wie sie die Kammerzofe schroff angefahren habe, wenn diese ihr zu viele Haare ausgekämmt hatte. Denn alle die in der Bürste und dem Kamme zurückgebliebenen Haare seien Tag für Tag genau gezählt worden.

**§ Eine Riesenschlange in Gipsverband.** Einen etwas ungewöhnlichen und gefährlichen Patienten hat der Professor am Royal Veterinary College in London, D. G. H. Woodbridge, dieser Tage behandelt. Im Londoner Zoologischen Garten hatte nämlich die berühmte Riesenschlange — die vor dreizehn Jahren von Walter Rothschild geschenkt wurde, und die nebenbei die größte in Gefangenschaft gehaltene Riesenschlange ist — das Unglück, bei einer etwas harten Mahlzeit sich die Kinnlade zu brechen, und da es für das Reptil unmöglich war, unter solchen Umständen längere Zeit zu leben, so mußte sofort zur Behandlung geschritten werden. Das Wiedereinrichten der zerbrochenen Knochen in die Kinnbacken dieser Schlange, die neun Meter lang ist, war gewiß eine gefährliche Sache, denn solch ein Tier kann mit Leichtigkeit einen Menschen, der in seinen Bereich kommt, zermalmen. Um dem vorzubeugen, wurde das Verhältnis, in dem die Schlange lag, mit starken Brettern bedeckt und nur ein Loch gelassen, groß genug, damit sie den Kopf hindurchstecken konnte. Als nun der Kopf der Schlange in der Öffnung erschien, packten mehrere Männer zu und hielten ihn fest. Nachdem die ersten furchtbaren Bindungen und Krümmungen des rasenden Reptils nachgelassen hatten, rückte der Arzt die zerbrochenen Knochen in ihre normale Stellung und umwickelte die Kinnbacken rasch und sicher mit einer langen Binde. Darüber wurde noch ein großer Gipsverband gelegt, wobei man Sorge trug, daß die Nasenlöcher freigelassen wurden. Sieben Wochen sollen nun vergehen, dann will man den Verband abnehmen, um festzustellen, ob die Operation glücklich verlaufen ist. Die Riesenschlange wird nun zwar während dieser ganzen Zeit nicht imstande sein, Nahrung zu sich zu nehmen, dennoch besteht keine Gefahr des Verhungerns für das Tier, da es erst vor wenigen Tagen eine junge Biene zu sich genommen hat. Es wird aber jedenfalls einen anständigen Appetit haben, wenn es seine gewaltigen Kinnladen wieder gebrauchen kann.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Austrägern, sowie in der Expedition der Zeitung entgegengenommen.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 4. Sept. (Landesproduktionsbörse.)** Die günstigen statistischen Berechnungen über den Ausfall der diesjährigen Winterernte vermochten nicht der festen Stimmung auf dem Getreidemarkt Einhalt zu bieten. Anfangs der abgelaufenen Berichtswache hatten hauptsächlich Roggen, Futtergerste und Mais eine wesentliche Preisverhöhung zu verzeichnen, während Weizen erst in den letzten Tagen der Aufwärtsbewegung folgte. Infolge der anhaltend trockenen Witterung erlösch nicht nur jede Hoffnung auf Besserung der noch auf dem Felde stehenden Futtergewächse, sondern es werden jetzt auch schon von den Landwirten Befürchtungen laut wegen der Bestellung der Herbstsaat. Auf heutiger Börse waren die Umsätze in Inlandswaren ziemlich belangreich. Der diesjährige Herbstsaatmarkt findet am Montag den 11. Sept. ds. Jrs. von vorn 10 Uhr ab, im Lokal der Landesproduktionsbörse Stadtpark in Stuttgart statt. Mustier sind spätestens bis Samstag den 9. Sept. vorm. an das Sekretariat der Börse einzuliefern.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt	
württ.	22.50—23.00	Gerste württ.	21.00—21.50
baur.	22.75—23.25	bayr.	22.00—22.50
Ulfa	24.00—24.25	Tauber	21.50—22.00
Saronka	24.00—24.25	fränkische	21.50—22.00
Agima	24.00—24.25	ungarisch	23.25—24.00
Laplata	24.00—24.25	Futtergerste	16.50—17.00
Kernen neu	22.25—22.75	Haferswürtt.	18.00—18.75
Dinkel	15.50—16.50	Rais Laplata	17.75—18.00
Roggen neu	19.00—20.00	„ Donau	17.75—18.00

Mehl mit Sack, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Zafelgries	Mt.	34.— bis 35.—
Mehl 0	34.— bis 35.—	
1	33.— bis 34.—	
2	32.— bis 33.—	
3	30.50 bis 31.50	
4	27.— bis 28.—	

Kleie Mt. 12.50 bis 13.— (ohne Sack netto Kassa.)

### Konkurse.

Eugen Benz, Privatsekretär in Ebingen, und dessen am 18. Mai 1911 gestorbene Ehefrau Marie Luise Benz geb. Albrecht, Wirtschaftsbefizerin zum Marienbad in Nürtingen. Nachlaß des Johann Jakob Ulf, † Bauers in Weilheim u. T. — † Marie Kraft geb. Fischer, Ehefrau des Schreiners Karl Kraft in Murr.

### Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 6. September: Wolfig, mäßig warm, einzelne gewitterhafte Regenfälle.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfeld.

Druck u. Verlag der B. Kleber'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfeld.

„Die Sklavinnen? Das begreife ich nicht. Was liegt mich doch?“

„Räddchen Du! Und wenn er Dich auch liebt, das hindert nicht, daß er Dich dennoch nach seinem Willen ummodelliert. Jeder Mann ist ein Tyrann. Jeder Mann will in der Ehe der Herrscher sein. Und nicht er erst, daß das Reich in ihm blind vernarrt ist, dann macht er erst recht kurzen Prozeß: er proklamiert sich als den Herrn des Hauses, und alles um ihm, was dem gnädigen Herrn und Gebieter gefällt; daß die Frau auch Rechte hat, davon will kein Mann etwas wissen; sie sind nur für ihr Wohl bedacht, und in der Frau erblicken sie nur ein Weib, das für den richtigen Gang der häuslichen Angelegenheiten zu sorgen hat und dem Herrn Gemahl das Heim bequem und gemütlich berichten muß.“

„Wie sah die Freundin erkrankt lächelnd an. Und das alles sagst Du mir erst jetzt, nun ich bereits seine Frau bin! — Ja, wenn die Männer wirklich solche Schenale sind, warum hast Du denn selber geheiratet?“

„Nun, so schlimm wie Du es machst, ist es ja gerade auch nicht. Wenn die Frau klug ist, läßt sie sich nicht die Butter vom Brot nehmen. Dennoch aber ist es für eine junge Frau gut zu wissen, daß die Ehe ein Kampf ist — natürlich spreche ich bildlich! — eins von beiden Teilen muß stets unterliegen. Und damit Du jetzt von Anfang an Deine Rechte wahren kannst, will ich Dir schnelllein paar Verhaltensregeln mit auf den Weg geben.“

„Gut. So sprich. Ich höre zu.“

„Vor allen Dingen ist es gut, daß Du die Zeit der Flitterwochen ausnützt. Da sind die Männer noch am besten zu bändigen und zu erziehen, da kann man ihnen die sogenannten Sitzelehren geben.“

„Von Elfe lachte laut auf.“

„Also höre zu“, sprach die Freundin bedeutungslos weiter, „erst denke mal nach, was für Angelegenheiten Dein Mann hat.“

„Nun, er raucht gern, wie alle Männer.“

„Aha! Das wirst Du ihm abgewöhnen! — Und nun weiter. Sicher spielt er auch gern Stat?“

„So viel ich weiß, ja.“

„Also auch dies ihm abgewöhnen! — Hast er noch Tisch Mittagstube?“

„Bisher hat er es.“

„Auch das darf er nicht mehr.“

„Nun lachte Frau Elfe wiederum laut auf. „Und Du glaubst, daß ich dies alles ihm abgewöhnen kann?“

„Wenn Du klug bist und Dir die Herrschaft in der Ehe sichern willst, dann wirst Du es können, — selbstverständlich alles nur mit Liebe.“

„Und welchen praktischen Zweck soll es haben?“

„Den, daß Dein Mann sich daran gewöhnt. Dir jeden Deiner Wünsche zu erfüllen. An meiner Ehe steht Du das Beispiel, auch ich habe meinen Mann während der Flitterwochen alle diese Angewohnheiten zu verlieren gewünscht; jetzt ist er ganz so geworden, wie ich ihn mir gewünscht habe; und alles das habe ich nur durch Liebe und durch Bitten erreicht. Du siehst also, daß mein Rat gut ist.“

„Elfe reichte der Freundin die Hand. „Ich weiß, daß Du es gut meinst mit mir; ich werde noch darüber nachdenken, und wer weiß, vielleicht befolge ich Deinen Rat doch. Aber nun komm, denn die Viertelstunde ist vorbei, und der Zug wartet nicht auf uns.“

„Der junge Sotte ging auch schon ungeduldig auf und ab und zog alle Augenblicke die Uhr.“

„Na, es ist aber auch die höchste Zeit“, rief er.

„Nicht großen, Mädchen!“ Mit einem Knus verabschiedete sie ihn wieder.

„Dann nahm das Mädchen auch von der trennen Freundin noch Abschied, und dann entführte sie der Wagen nach dem Bahnhof.“

Fortsetzung folgt.

### Humoristisches.

**Der Praktiker.** Der siebenjährige Kurt wird ermahnt, recht fleißig zu sein, um in der Schule einen hohen Platz zu erreichen. Darauf antwortete er: „Ach Mutti, es bleibt sich ja gleich, wo ich sitze. Es kostet ja doch jeder Platz 30 Mark.“

**Ein Gemütsmensch.** Als der Eisenbahnzug in die Station einläuft, erscheint an einem Kupefenster ein dicker Herr und ruft aufgeregt: „Hier ist eine Dame in Ohnmacht gefallen, hat niemand einen Schluck Cognac zur Hand?“ — Ein hilfsbereiter Tourist reicht ihm keine Feldflasche. Der Dicke nimmt sie, legt sie an seine Lippen und tut einen tüchtigen Schluck daraus. Dann gibt er sie mit verbindlichem Nicken dem erstaunten Eigentümer wieder und sagt, sich den Schnurrbart wischend: „Danke vielmals! Das tut gut. Mir wird nämlich jedesmal schlecht, wenn ich ein ohnmächtiges Weib sehe!“

**Eingegangen.** „Himmelbombedement! Da inserierte ich in der Zeitung: „Durch billige Geschäftsmiete konkurrenzlose Preise.“ Und was ist das Resultat? Mein Hauswirt steigert mich um fünfzig Prozent.“

**Aus dem Leben.** „Geht die junge Witwe noch immer alle Tage auf den Friedhof?“ „Gewiß, aber sie nimmt jetzt schon den Weg über die Promenade!“

**Büchliche Gelegenheit.** Hausherr (als der Postbote eintritt, zum Besucher): „Du wärdest gewiß gern eine Zigarre rauchen, lieber Felix?“ — Felix: „Wenn Du eine hast!“ — Hausherr: „Hier kommen gerade fünfhundert Stück an; aber gegen Nachnahme... kannst Du mir vielleicht vierzig Mark leihen?“

**Altensteig-Stadt.**

Anlässlich der Ausführung von Änderungen im Leitungsnetz des Städt. Elektrizitätswerks sind

**Störungen in der Stromzuführung**

nicht zu vermeiden, insbesondere wird die Leitung tagsüber streckenweit ohne Strom sein, doch wird nach Möglichkeit darauf Bedacht genommen werden, über Nacht die Leitung unter Strom zu setzen und wenn nötig, provisorische Anschlüsse herzustellen.

In dringenden Fällen wollen sich die Stromabnehmer zwecks Behebung der Störung an den Betriebsleiter wenden.

Den 5. September 1911.

**Stadtschulth.-Amt  
Welter.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das

**Cuch- und Spezereiwaren-Lager**

von meinem Schwiegervater, **Gottlieb Heintel**, übernommen habe und dasselbe in meinem neuerbauten Hause weiterführen werde. Ich sichere beste Bedienung zu und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll  
**Egenhausen. Karl Walz, Gärtner.**



**Füttert nur  
Faber's  
Trockenfutter**

Hauptlager bei: C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.

**Altensteig.**

- |                       |                   |
|-----------------------|-------------------|
| la. Leinmehl          | la. Lorfmelasse   |
| la. Sesammehl         | la. Bierdemelasse |
| la. Rohmehl           | la. Brodmannskalk |
| la. Fleischfuttermehl | sowie Bruchreis   |
| la. Reisfuttermehl    |                   |

sind frisch eingetroffen bei

**J. Wurster**  
gen. Warengeschäft.

**Brennabor**



ist seit Jahrzehnten die führende Marke. Die dauerhafte und unverwundliche Bauart machen das Brennabor-Rad für grosse Touren und Strassenfahrten besonders geschaffen.

Vertr. Gebrüder Aokermann, Altensteig.

**Sämtliche Schulbücher**

empfiehlt die

**W. Niefer'sche Buchhandlung**

L. Kauf, Altensteig

**R. Forstamt Altensteig.  
Stammholz-  
Beigholz- und  
Reis-Verkauf.**

Am Samstag den 9. Sept. vorm. 1/2 11 Uhr in der Linde in Schönbrunn aus Staatswald I 5 Puhlerwiese und 13 Dachsbau: 47 St. Langholz mit Fm.: 1 III., 1 IV., 8 V., 4 VI. Kl.: 53 Km. Anbruch und 23 Flächenlose Reifig.

Altensteig.

Zwei tüchtige

**Gipsler**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Emil Stoh**, Gipslermeister.

Ein

**Mühlensfabriknecht**

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

**Karl Simendinger, Müller**  
Rohrdorf.

Grömbach.

Circa 600 Liter guten

**Obstmist**

hat zu verkaufen und gibt von 20 Liter an, das Liter zu 12 Pfg. ab

**Theurer, Hirschwirt.**

Gaugenwald.

Eine ältere

**prima Milchkuh**

mit Zwillingstälber

verkauft

**Stein.**

Egenhausen.

Zwei zum erstenmal hochträchtige  
**Mutter Schweine**

unter 3 die Wahl verkauft  
**Christian Schauble.**

Altensteig.

Herrenanzüge

Burschen „

Knaben „

gestricke u. aus Stoff

Gipsleranzüge

blaue Arbeiteranzüge

Sommerlodenjoppen

Farbige Hemden

Normalhemden

Hosenträger

Kragen, Brüste u.

Wanfschiffen

Cravatten

schwarz u. farbig

empfiehlt billigt

**Fritz Witzemann**

Zuch- u. Kleiderhandlung.

**Fruchtpreise.**

Ragold, 2. Sept. 1911.

Alter Dinkel	8 30	8 10	8 --
Neuer Dinkel	--	7 80	--
Weizen	12 20	12 06	12 --
Roggen	--	10 25	--
Haber	9 60	8 30	8 --

**Wittualienpreise.**

1 Pfund Butter	1.30-1.35 Mt.
2 Eier	15-16 Pfg.

**Verlobte.**

Lydia Schönlén von Liebenzell mit  
Gerhard Paulus von Schorndorf.

**Bekanntmachung**

der  
**Sparkasse Altensteig**

E. G. m. b. H.

I. In Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 13. Mai 1911 hat der Vorstand und Aufsichtsrat in folgenden Gemeinden

**Agenturen**

errichtet und als Agenten aufgestellt:

- |                     |                                   |
|---------------------|-----------------------------------|
| in Bergorte:        | Herr Amtsdienet Holz, Nischelberg |
| • Befenfeld:        | • Sonnenwirt Pfeifle              |
| • Eghausen:         | • Kaufmann Kehler                 |
| • Göttingen:        | • Gemeindepfleger Schittenhelm    |
| • Neuweiler:        | • Hirschwirt Seeger               |
| • Palzgrafenweiler: | • Kaufmann Jung                   |
| • Simmersfeld:      | • Schneidermeister Braun          |
| • Wart              | • Gemeindepfleger Dertter.        |

Die Herren Agenten sind insbesondere berechtigt und verpflichtet, von Jedermann Einlagebeträge bis zum satzungsmässigen Höchstbetrag entgegenzunehmen und an die Hauptkasse abzuliefern.

II. Der Sparkasse ist unter No. 3695 ein Postspark-Konto bei Postsparkamt Stuttgart eröffnet worden.

III. Die Sparkasse wird unter No. 58 an das Telefon-Netz angeschlossen werden.

Altensteig, den 5. September 1911.

**Vorstand:**  
Welter. Walz.

Altensteig.

Von der Schwarzwälder Treibriemenfabrik habe

**Transmissionen, Riemen-  
scheiben und Lager**

abmontiert, sofort zu verkaufen. Respektanten wollen sich längstens bis Mittwoch an mich wenden

**J. Wurster.**

Neu erschienen:

**Favorit-Modenalbum**

Herbst und Winter

zu haben in der

**W. Niefer'schen Buchhandlung**

:: :: I. Kauf, Altensteig. :: ::

**Bruchreis**

empfiehlt

**Lorenz Luz jr.**

Altensteig.

Altensteig.

**Prima Fussbodenöl**  
gelb und rot

**Boden-Creme**  
Weibetrou

**Parkettbodenwiche**  
empfiehlt zu billigsten Preisen

**C. W. Lutz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

**Flechten**

stehende und trockene Schuppenflechte  
Kropf, Ekzema, Hautausschläge aller Art

**offene Füße**

Beinschäden, Beinsgeschwüre, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bewährten

**Rino-Salbe**

bei von schädli. Bestandtheil. Dose M. 1, 15 u. 3 Mt.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
N. Fe. Schubert & Co., Weinböck-Dresden.  
Fälschungen wolle man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer  
und Mehgerhemden**  
sind wieder eingetroffen bei

**J. Kallenbach.**

**Gestorbene.**

Freudenstadt: Eugenie Bernhardt,  
Tochter des Werkmstr. Bernhardt.  
Obertal: Dorothea Klumpp, geb.  
Gaiser, Wagners-Witwe, 70 J.

